Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Prum und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6740 Breslau

Nummer 218. Donnerstag, den 17. September 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Einladung zur Ministerbesprechung über den Sicherheitspakt ist durch den französischen Botschafter de Margerie an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann überreicht worden.

* Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Dr. Luther und andere Reichsminister sowie die preußische Staatsregierung treten die Reise ins befreite Gebiet Donnerstag früh an.

* In Preußen soll die Hauszinssteuer um 8 % erhöht werden.

Französisch-polnische Widerstände.

Die Septembermitte brachte den Wiederbeginn von Verhandlungen über zwei große Wirtschaftsprobleme, das sind die deutsch-französischen und die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen. Deutschland war auf Grund des Friedensvertrages auf fünf Jahre in handelspolitischer Beziehung so gut wie vogelfrei und gewann erst im Januar dieses Jahres seine Handlungsfreiheit wieder, so daß überall zum Abschluß von Handelsverträgen geschritten werden mußte. Amerika hatte allerdings diesen Zeitpunkt nicht abgewartet, es hatte ja auch nicht den Friedensvertrag unterzeichnet, sondern mit Deutschland einen Sonderfrieden geschlossen. Mit England kam man verhältnismäßig schnell ins reine und mit anderen Ententestaaten schweben aussichtsreiche Verhandlungen. Nur bei Frankreich und Polen türmten sich unendliche Schwierigkeiten auf, wobei, man kann es ruhig sagen, bei unsern Gegenspielern die Kriegspsychose noch immer einen großen Einfluß hat.

Der Staatssekretär bei der Reichsregierung Trendelenburg ist wieder in Paris eingetroffen, um mit dem französischen Handelsminister eine Aussprache zu haben. Damit dürfte der vor einiger Zeit abgerissene Faden wieder angeknüpft sein. Allerdings darf man nicht allzu große Erwartungen hegen, trotzdem es auf beiden Seiten nicht an gutem Willen fehlt. Diesen muß man auch Frankreich zugestehen. Hat es doch im Gegensatze zu Polen bei Abbruch der Verhandlungen im Sommer selbst darauf gedrungen, daß in der Verhandlungspause von keiner Seite handelskriegsähnliche Maßnahmen erfolgen dürften. Allerdings hat hier ein gewisser Egoismus mitgesprochen, da schließlich Frankreich dabei mehr zu verlieren gehabt hätte als Deutschland. In Paris scheint man zu erwarten, daß jetzt von Deutschland ein großes Entgegenkommen gezeigt wird. Aber ein solches Entgegenkommen ist nicht Deutschlands, sondern Frankreichs Sache, wo man nicht vergessen fall, daß man schon einmal kurz vor einer Einigung stand, die aber nicht erzielt wurde, weil die französischen Unterhändler plötzlich früher gemachte Vorschläge zurückzogen. Es wird deshalb bei den Pariser Verhandlungen harter Arbeit bedürfen, wenn man in absehbarer Zeit zu einem gedeihlichen Ende kommen will.

Ebenso schwierig, wenn nicht gar schwieriger, dürften sich auch die neuen Verhandlungen mit Polen gestalten, das Deutschland gegenüber jederzeit eine besonders unfreundliche Haltung eingenommen hat. Es sei nur daran erinnert, daß es mitten während der Verhandlungen den schärfsten Zollkrieg gegen Deutschland begann, und außerdem eine deutschfeindliche Politik treibt, die kaum geeignet ist, auf unserer Seite die Geneigtheit zu Kompromissen zu erhöhen. Daß dieser Zollkrieg gewissen Teilen des deutschen Handels großen Schaden zugefügt hat, wer wollte das leugnen? Aber Polen braucht nur seine eigene Wirtschaft und den Verfall seiner Währung anzusehen, um zur Erkenntnis zu gelangen, daß der Schaden für das eigene Land unendlich größer ist. Die Hauptschwierigkeit lag zum großen Teil bisher in der von Polen beanspruchten weiteren freien Einfuhr großer Kohlenmengen aus Ost-Oberschlesien nach Deutschland, die Deutschland in diesem Umfange aber nicht mehr zugestehen kann, will es nicht seinen eigenen Kohlenbergbau zugrunde richten. Nach polnischen Blättern soll es nunmehr gelungen sein, für diese Kohlenmengen anderswo Abnehmer zu finden. Sollte sich das bestätigen, dann wäre allerdings ein großer Stein des Anstoßes beseitigt.

Wenn Deutschland mit anderen Staaten ziemlich rasch zum Ziele kam, so lag es daran, daß auf der Gegenseite schließlich die wirtschaftliche Einsicht siegte. Es ist zu hoffen, daß dies einmal auch bei Polen und Frankreich der Fall ist. Viel Schwierigkeiten sind ja durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages entstanden, der einheitliche Wirtschaftsgebiete zerriß, deren Teile nun wieder zueinanderstreben. Frankreich pocht auf seine lothringische Eisenindustrie. Es vergißt aber immer, daß der Schöpfer dieser Industrie Deutschland war. Ebenso liegen die Dinge in Ost-Oberschlesien. Man mutet hier Deutschland zu, daß es außer den territorialen Opfern auch noch wirtschaftliche auf sich nimmt, nur um diese uns entrissenen Gebiete im Interesse der Gegner lebensfähig zu erhalten.

Deutschland hat durch sein Paktangebot gezeigt, daß es den politischen Frieden will. Sein Verhalten bei den Handelsvertragsverhandlungen beweist, daß es auch den wirtschaftlichen Frieden anstrebt. Es ist bereit, dafür Opfer zu bringen, aber nicht allein. Denn das Wesen von Verhandlungen ist ja eben, daß beide Teile nachgeben. Erst wenn Frankreich und Polen das eingesehen haben werden, dann dürften auch die Verhandlungen mit ihnen zu einem ersprießlichen Ziele führen.

Die Einladung überreicht.

Margerie bei Stresemann.

Berlin, 15. September.

Heute mittag 12 Uhr überreichte der französische Botschafter de Margerie dem deutschen Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann das Memorandum, in dem Deutschland zu einer Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt eingeladen wird. Der Botschafter sprach bei der Überreichung die Einladung auch mündlich aus. Das Memorandum ist ganz kurz und enthält nur die Einladung. Ein Ort, wo die Ministerkonferenz stattfinden soll, ist nicht angegeben, jedoch wird bemerkt, daß die alliierten Regierungen die Zeit zwischen Ende September und Anfang Oktober als zweckmäßig zur Abhaltung der Konferenz ansehen. Etwas später erschien der englische Geschäftsträger beim Außenminister Stresemann und hatte mit ihm eine kurze Unterredung in gleicher Angelegenheit. Das kurze Memorandum soll am Donnerstag veröffentlicht werden.

Die Antwort auf die Einladung wird erst dann erfolgen, wenn das für den 21. September zusammenberufene Reichskabinett Stellung dazu genommen hat. Ob der Auswärtige Ausschuß des Reichstages sich ebenfalls mit der Frage beschäftigen wird, steht noch nicht fest, jedoch erscheint es wahrscheinlich. Eine Zusammenberufung durch den Vorsitzenden des Ausschusses, den Abg. Hergt, ist bisher nicht erfolgt.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph" schreibt, daß gegen eine Teilnahme weiterer Mitglieder des Kabinetts Luther, also des Reichskanzlers Dr. Luther und des Innenministers Schiele von seiten der Alliierten kein Einwand geltend gemacht werden würde, im Gegenteil würde deren Anwesenheit etwaigen Beschlüssen eine besondere Bedeutung in den Augen des deutschen Volkes geben.

*

Zwei Besprechungen?

Die Pariser Blätter erklären, daß endgültig beschlossen worden sei, gleichzeitig zwei Konferenzen einzuberufen, die sich mit der Ausarbeitung des Rheinpaktes und mit der Abfassung der Schiedsgerichtsverträge Deutschlands mit Polen und der Tschechoslowakei beschäftigen sollten. Die Vertreter Polens und der Tschechoslowakei sollten von Fall zu Fall zu der Konferenz über den Rheinpakt zugelassen werden. Die französische Regierung bestehe darauf, daß der Rheinpakt und die Schiedsgerichtsverträge gleichzeitig unterzeichnet würden. Man erwarte, daß während der ganzen Woche Verhandlungen zwischen Berlin und Paris geführt werden, da der französischen Regierung daran liege, jeder unangenehmen Überraschung aus dem Wege zu gehen und die Konferenz mit möglichst großer Aussicht auf Erfolg zu eröffnen.

*

Vorschlag zur Weltwirtschaftskonferenz.

Genf, 15. September.

Der französische Vertreter Loucheur legte in der heutigen Sitzung des Völkerbundes einen Antrag auf Einberufung einer wirtschaftlichen Weltkonferenz vor, die schon seit Tagen in den Kreisen der Delegationen Gegenstand der lebhaftesten Aussprache gewesen ist.

In dem Wortlaut des Antrages Loucheur wird darauf hingewiesen, daß die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz in engster Fühlung mit dem Internationalen Arbeitsamt erfolgen müsse. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Wirtschaftskommission werden wahrscheinlich mit dem Arbeitsamt in Verbindung treten, um ein Organisationskomitee zu bilden. Es scheint die Auffassung vorzuherrschen, daß jeder Staat aufgefordert werden muß, neben seinem amtlichen Vertreter Vertreter der Industriellen und der Agrarproduktion, Vertreter des Handels und Vertreter der Arbeiterschaft zu entsenden. Man scheint sich auch darüber klar zu sein, daß selbstverständlich an der Konferenz auch Deutschland teilnehmen muß, gleichgültig, ob bis dahin die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund geregelt würde oder nicht. Es heißt, daß Stopani, der Generalsekretär der Wirtschaftskommission des Völkerbundes, nach Berlin kommen wird, um dort Fühlung zu nehmen.

*

Nationale Minderheiten.

Mitte Oktober wird in Genf eine Tagung der Vertreter aller organisierten nationalen Minderheitsguppen abgehalten. Die Aussprache wird sich auf grundsätzliche Fragen über die staatsbürgerliche Stellung der Minderheiten in den einzelnen Ländern beschränken. Auf der Tagung werden etwa dreißig nationale Minderheitsgruppen der verschiedenen europäischen Staaten vertreten sein.

Regierungsreise ins befreite Gebiet.

Berlin, 15. September.

Die Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichskanzlers und anderer Reichsminister, sowie der preußischen Staatsregierung ins befreite Ruhrgebiet beginnt Donnerstag mit der Abfahrt von Berlin früh 8 Uhr. Die erste Begrüßung durch den Oberpräsidenten von Westfalen erfolgt in Hamm. Nachmittags wird man in Bochum sein. Dort findet eine öffentliche Kundgebung statt, bei der der Oberpräsident von Westfalen, der Oberbürgermeister von Bochum, Reichskanzler Dr. Luther, Ministerpräsident Braun, Reichspräsident von Hindenburg Ansprachen halten werden. Abends ist die Ankunft in Essen vorgesehen. Bei einer Veranstaltung dort werden Oberbürgermeister Dr. Bracht und Reichskanzler Dr. Luther sprechen. Am Freitag, den 18. September, ist eine öffentliche Kundgebung geplant, bei der der Oberpräsident der Rheinprovinz, der preußische Minister Severing und Reichspräsident von Hindenburg das Wort nehmen. Nachmittags erfolgt im Auto die Abfahrt nach Duisburg, abends um 7 Uhr ist die Abfahrt nach Düsseldorf bestimmt. Am Sonnabend wird dem Reichspräsidenten der Ehrenbürgerbrief der Stadt Düsseldorf überreicht werden. Am gleichen Tage erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Erhöhung der Hauszinssteuer in Preußen.

Um 8% ab 1. November.

Berlin, 15. September.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages teilte der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff mit, daß infolge von Mehrausgaben bei einzelnen Titeln, insbesondere bei den Beamtengehältern, ein Fehlbetrag von 221 Millionen Mark im Etat bestehe. Dieser Fehlbetrag könne nur durch Erhöhung der Hauszinssteuer gedeckt werden. Augenblicklich betrage die Friedensmiete 82 %, davon erhalte der Hausbesitzer 43,6 % für allgemeine Zwecke, 10,4 % für die Verzinsung und 28 % für Hauszinssteuer. Die Miete müsse am 1. April 100 % betragen. Am 1. Januar 1926 müsse man dem Hausbesitzer weitere 2 % für Verzinsung gewähren. Es sei beabsichtigt, am 1. November die Hauszinssteuer um 8% zu erhöhen und davon 4 % für den Staat und 4 % für die Gemeinden zu bestimmen. Der Staat erhalte dann noch 40 Millionen Mark. Der verbleibende Fehlbetrag von 181 Millionen Mark müsse aus den Überschüssen des Jahres 1924 gedeckt werden. Sparsamkeit könne nur geübt werden durch Einschränkung der Personalausgaben. Zum Ausgleich des Etats sollte nach Mitteilung des Finanzministers gegebenenfalls auch eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer vorgenommen werden.

Deutschlands Reparationsleistungen.

Ein Bericht des Generalagenten.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen legt jetzt die Schlußabrechnung über die Eingänge und Zahlungen des ersten Jahres der Wirksamkeit des Dawes-Planes vor. Deutschland hat danach 457 572 Mark mehr gezahlt, als es zu zahlen verpflichtet war, nämlich 1 000 457 Mark. Der Überschuß stammt aus Zinseingängen und Kursdifferenzen. Von dieser Summe sind an die zehn Staaten, die an den Reparationszahlungen teilnehmen, und zwar an Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Griechenland und Polen etwa 680 Millionen Mark ausgezahlt worden.

Nicht weniger als 213 Millionen Mark haben die Besatzungskosten und die verschiedenen Kommissionen verschlungen. Da von der Milliarde, die wir im ersten Jahre zu zahlen hatten, nur 893 Millionen verbraucht worden sind, betragen die Verwaltungskosten, die die Reparationszahlung verursacht, mehr als 25%, nämlich 186 417 000 Mark Besatzungskosten und 26 500 000 Mark Kommissionsspesen. Von den an die Mächte geleisteten Zahlungen sind 420 Millionen in Sachlieferungen und 180 Millionen durch die Ausfuhrbelastung bestritten worden. Bemerkenswert ist es, daß die Besatzungskosten denen des Juli gegenüber um etwa 7 Millionen abgenommen haben. Sie betrugen im Juli 20,2, im August 13,6 Millionen, woraus der Schluß zu ziehen ist, daß die aus dem Ruhrgebiet zurückgezogenen Truppen nicht, wie befürchtet wurde, zur Verstärkung der linksrheinischen Garnisonen verwendet worden sind.

Beschlüsse der Wirtschaftspartei.

Köln, 15. September.

Der Parteitag der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes billigte einstimmig in seinen Ent-

schließungen die Haltung der Reichstags- und Landtagsfraktion und erkannte die von Professor Bredt vorgetragenen Grundsätze als für die Partei gültige Richtlinien an. Er fordert von den Regierungen und den Behörden die allergrößte Sparsamkeit, den Abbau der produktionsverteuernden Steuern, Verwaltungskosten und Gebühren und die Herabsetzung der Zinsen für die von dem Reich oder den Ländern an den Mittelstand gegebenen Kredite. Er appelliert an die Angehörigen des Mittelstandes, zu hohe Preisforderungen zu vermeiden und strengste Kalkulation zu üben. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt; als Ort des nächsten Parteitages wurde Görlitz bestimmt.

Allgemeiner Deutscher Bankiertag.

Verbilligung der Zinssätze gefordert.

Berlin, 15. September.

Nach fünfjähriger Pause wurde in Berlin der sechste Allgemeine Deutsche Bankiertag eröffnet und durch einen Begrüßungsabend, zu dem sich weit über tausend Gäste und die Spitzen der Behörden eingefunden hatten, eröffnet. Erschienen waren u. a. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Innenminister Schiele, Reichsfinanzminister Dr. von Schlieben, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und Reichspostminister Stingl. Ferner hatten das Reichsarbeitsministerium, das preußische Justizministerium, das Reichsverkehrsministerium und die Stadt Berlin Vertreter entsandt. Im Namen der Reichsregierung ergriff

Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus

das Wort. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Kriegs- und Nachkriegszeit erklärte der Minister, daß der Industrie jetzt mobiles Betriebskapital fehle. Industrie und Landwirtschaft seien jetzt wieder auf die Hilfe der Banken angewiesen. Infolge des Kapitalmangels arbeite aber die deutsche Wirtschaft mit Zinssätzen, die weit über die im Ausland üblichen hinausgehen. Die Reichsregierung sei daher bei ihrer Verbilligungsaktion auch an die Banken herangetreten, um die Kosten der Geldbeschaffung zu senken. Durch die neue Gesetzgebung, durch die Steuerermäßigungen, durch die Änderungen der Devisen- und Kapitalfluchtgesetze und der Ein- und Ausfuhrgesetzgebung sei die Möglichkeit zur Zinsverbilligung geschaffen. Durch die Änderungen der Bestimmungen über die Anlage öffentlicher Gelder sei die Reichsregierung den Banken entgegengekommen. Die Regierung erwarte, daß die Banken die Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen möglichst ermäßigen und die Provisionssätze herabsetzen.

In der ersten Hauptsitzung hielt Oskar Wassermann, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Berlin, das erste Referat über das Thema „Notwendige Vorbedingungen für die Erfüllung der heutigen gesamtwirtschaftlichen Aufgaben des privaten Bankgewerbes."

Über dasselbe Thema sprach als zweiter Berichterstatter Karl L. Pfeiffer, in Firma L. Pfeiffer, Cassel. Über das Thema „Die deutsche Währung vor und nach der Stabilisierung" referierte zunächst Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin, sein Korreferent war Dr. L. Albert Hahn, Frankfurt a. M.

Eine angenommene Resolution fordert endgiltige Abkehr von einer Steuerpolitik, die dem Fiskus überflüssige Einnahmen zuführt, ferner Herstellung des Bankgeheimnisses.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Reichsarbeiter stimmen dem Schiedsspruch zu.) Die am Tarifvertrag für die Reichsarbeiter beteiligten Gewerkschaften und Organisationen haben sehr eingehend zu dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch Stellung genommen. Obwohl mancherlei Bedenken gegen die neuen Lohnsätze geltend gemacht wurden, kam man doch zu der Ansicht, daß im Interesse der allgemeinen Wirtschaftslage und der Staatsfinanzen die jetzt geltenden Löhne anerkannt werden müßten. Es wurde deshalb der Beschluß gefaßt, dem Schiedsspruch zuzustimmen.

Bochum. (Keine Lohnerhöhung im Ruhrbergbau.) Bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit der Vertreter der Bergarbeiterverbände in Berlin hat der Reichsarbeitsminister erklärt, daß es nicht in der Absicht des Reichsarbeitsministeriums liege, den letzten im Ruhrbergbau ergangenen Lohnschiedsspruch für verbindlich zu erklären. Aber auch dem Verlangen der Bergarbeiterverbände nach einem sofort einzuleitenden neuen Schiedsgerichtsverfahren könne vorerst nicht entsprochen werden.

Moskau. (Allrussischer Metallarbeiterkongreß.) Das Zentralkomitee der Berufsverbände der Metallarbeiter hat an 25 Vertreter der ausländischen Berufsverbände eine Einladung zum allrussischen Kongreß der Metallarbeiter gesandt, der am 28. Oktober seinen Anfang nimmt. Einladungen erhielten u. a. die Berner Internationale der Metallarbeiter, die französische revolutionäre Föderation der Metallarbeiter, der deutsche Metallarbeiterverband und die japanische Föderation.

Berlin. (Vor einem Kellnerstreik?) Im Gastwirtsgewerbe Berlins ist gegenwärtig eine Lohnbewegung im Gange. Die Arbeitnehmer haben Forderungen auf eine allgemeine Erhöhung der Löhne gestellt, die von den Unternehmern zum größten Teil abgelehnt worden sind. Es sind zwar Zugeständnisse gemacht worden, doch soll die Teuerungszulage nur bis zum 3. Oktober gelten, weil man die von der Regierung angekündigte Preissenkung abwarten will, deren Auswirkung das Gastwirtsgewerbe ganz besonders berühren muß. In fünf Versammlungen haben die Angestellten beschlossen, den Schlichtungsausschuß anzurufen, der in den nächsten Tagen eine Entscheidung herbeiführen wird. Es ist mit einer Arbeitseinstellung auch im Gastwirtsgewerbe zu rechnen, wenn die weiteren Verhandlungen nicht zu einem Ergebnis führen.

Berlin. (Gründung der Allgemeinen Deutschen Postgewerkschaft.) Die Abteilung Post-, Telegraphen- und Fernsprechpersonal des Deutschen Verkehrsbundes und die Allgemeine Postgewerkschaft haben auf einer gemeinsamen Reichskonferenz ihrer Delegierten im Berliner Gewerkschaftshaus die Schaffung einer Einheitsorganisation aller im Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst Beschäftigten unter dem Namen Allgemeine Deutsche Postgewerkschaft (Mitgliedschaft im Deutschen Verkehrsbund) beschlossen. Durch diesen Zusammenschluß ist die Einheitsfront der freigewerkschaftlich organisierten Postbeamten, -arbeiter und -angestellten geschaffen.

Paris. (Maßregelung der Bankangestellten in Frankreich.) Die Banken lassen jetzt die im Streik unterlegenen Angestellten ihre Macht fühlen, indem sie einen Teil derselben nicht wieder einstellen. Die Gemaßregelten wollen die Staatsgewalt anrufen. In Montpellier ist der Streik noch nicht beendet, da mit vier Bankinstituten keine Einigung zu erzielen war.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Eine zurückgewiesene rumänische Forderung.

Das gemischte deutsch-rumänische Schiedsgericht hatte sich mit der Forderung der rumänischen Regierung aus dem Jahre 1921 zu befassen, sämtliche vor dem Kriege zwischen deutschen und rumänischen Geschäftsleuten geschlossenen, aber noch nicht erfüllten Verträge als gültig zu erklären. Das Schiedsgericht hat jetzt in einem besonderen Falle mit eingehender Begründung dahin entschieden, daß die Forderung der rumänischen Regierung als verspätet zu gelten habe und infolgedessen alle gleichartigen Verträge als nichtig zu erklären seien. Diese Entscheidung ist insofern besonders zu begrüßen, als die Rumänen bisher nur solche Verträge als nichtig ansehen wollten, durch die rumänische Staatsangehörige hätten benachteiligt werden können.

Barmat-Kredite und oldenburgischer Finanzminister.

Staatsminister a. D. Stein, der frühere Finanzminister, wird in dem Bericht des sogenannten Barmat-Ausschusses des Oldenburgischen Landtages wegen seines Vorgehens in der Frage der Kreditbewilligung an den Barmat-Konzern sehr scharf angegriffen. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat er beantragt, ein dienstgerichtliches Verfahren gegen ihn einzuleiten, da er sich durch die Ausführungen des genannten Berichts, die nach seiner Ansicht durch das dem Ausschuß vorliegende Material in keiner Weise gerechtfertigt werden, in seiner Berufsehre schwer gekränkt fühlt. Minister Stein bittet das Staatsministerium um eine sachliche Prüfung und Entscheidung.

Aus In- und Ausland.

München. Wie die Bayerische Staatszeitung meldet, hat auf Grund des Amnestieerlasses der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik das Verfahren gegen Rudolf Stempfle, Schriftleiter in Miesbach; Alfred Rosenberg, Schriftleiter in München; Friedrich Plümer, Schriftleiter in München; Wilhelm Lippold, Generaldirektor in München, und vierzehn andere Angeklagte eingestellt.

Paris. Painlevé hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister an die Militärbehörden ein Rundschreiben gerichtet, das die Dienstbefreiung der Soldaten, die der ersten Abteilung des Jahrganges 1924 angehören, vorsieht. Danach sollen die der Rheinarmee angehörenden Soldaten vom 31. Oktober ab und die im Innern und im Saargebiet stationierten vom 7. November ab in ihre Heimat entlassen werden.

London. Macdonald sagte in einer Rede in Stockport, die konservative Regierung stärke die Kräfte des Kommunismus und der Zwietracht. Sie werde, wenn sie lange genug im Amte bleibe, die wirkliche Gefahr einer Revolution heraufbeschwören.

London. Nach Blättermeldungen aus Kairo haben die Wahabiten Medina ohne Schwertstreich besetzt. Weder den Einwohnern noch den Heiligtümern ist irgendwelcher Schaden zugefügt worden. Ibn Saud, der seinen Erfolg auf funkentelegraphischem Wege bekanntgab, verlangt jetzt die Kapitulation der Stämme in der Umgebung der Stadt.

Warschau. Moskauer Meldungen zufolge trifft der russische Außenminister Tschitscherin am 22. September in Berlin ein, wo er mit Dr. Stresemann eine Aussprache über den Sicherheitspakt haben soll.

Moskau. Zu Ehren der aus Anlaß der russischen Akademiefeiern in Moskau eingetroffenen deutschen Gelehrten veranstaltete der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau in der Botschaft einen offiziellen Empfang, zu dem außer den deutschen Gelehrten Mitglieder des russischen Außenkommissariats, zahlreiche russische Gelehrte, Mitglieder der Deutschen Handelsdelegation, das Personal der deutschen Botschaft sowie Vertreter der deutschen und ausländischen Presse geladen waren.

Polnischer Fanatismus.

Flatow (Grenzmark), 15. September. Wie Die Grenzmark (Flatower und Schlochauer Kreiszeitung) berichtet, hat der im nahen Slawianowo wohnende Besitzer Piszczek, der polnischer Optant ist und am 1. November Deutschland verlassen muß, fünf Pflaumenbäume, die in seinem Garten standen, samt den daranhängenden Früchten abgesägt, um sie nicht seinem deutschen Nachfolger übergeben zu müssen.

Drei Kinder in einem brennenden Hause umgekommen.

Pirna, 15. September. Gestern früh brannte in Rathewalde in der Sächsischen Schweiz ein Haus nieder. Von der das Haus bewohnenden Familie Schöne hatten der Ehemann und die Frau das Haus zu Besorgungen verlassen. Bei ihrer Rückkehr vermochte die Frau von den vier Kindern nur noch den Säugling zu retten. Die drei anderen Kinder im Alter von 1½, 3 und 5 Jahren sind in den Flammen umgekommen. Wahrscheinlich haben die Kinder mit Zündhölzern gespielt.

Schweres Motorradunglück.

München, 15. September. Nach Blättermeldungen wurde bei Regensburg die Frau des Taubstummenoberlehrers Fries die mit ihrem Mann auf ihrem Motorrade einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, vom Motorrad geschleudert und von einer gebrochenen Feder des Kraftwagens förmlich aufgespießt. Außerdem trug sie einen Rückgratbruch davon und erlag in wenigen Minuten ihren Verletzungen. Fries selbst erlitt einen Unterschenkelbruch.

Eröffnung der Niederländischen Generalstaaten.

Haag, 15. September. Im Parlamentsgebäude fand heute um 1¼ Uhr nachmittags in Anwesenheit des gesamten Ministeriums die Eröffnung der diesjährigen Sitzung der Niederländischen Generalstaaten durch die Königin statt. Um 1 Uhr begab sich die Königin in Begleitung des Prinzgemahls in der historischen Goldenen Staatskutsche in einem feierlichen, von Kavallerieabteilungen flankierten Zug vom Palais nach dem „Binnenhof", in dessen Rittersaal alljährlich die Sitzungen der Generalstaaten abgehalten werden. Durch sämtliche Straßen, durch die der Zug kommen mußte, bildeten die Truppen der Garnison Spalier, während eine zahlreiche Menge dem Schauspiel beiwohnte. In der Thronrede wurden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als so freundschaftlich wie möglich bezeichnet und bei anhaltender Besserung der Staatsfinanzen Herabsetzung der öffentlichen Lasten in Aussicht gestellt.

Englisch-türkischer Grenzzwischenfall.

London, 15. September. Reuter meldet aus Genf: Die britische Regierung hat Nachrichten erhalten, wonach die Türken die christlichen Dörfer in dem umstrittenen Mossulgebiet umzingeln und die Einwohner in nördlicher Richtung vertreiben. Einigen der Vertriebenen gelang es, über die Irakgrenze zu entkommen. Der britische Kolonialstaatssekretär Amery hat diese Angelegenheit dem Völkerbundrat unterbreitet.

Neuer tschechischer Konflikt mit dem Vatikan.

Budapest, 15. September. Die tschechoslowakischen Behörden haben den Ungvarer griechisch-katholischen Titularerzbischof Anton von Papp am Sonnabend vom Gebiete der Republik entfernt und auf ungarisches Gebiet abgeschoben. Der Pester Lloyd bemerkt hierzu, die Landesausweisung des Erzbischofs stelle einen so unerhörten und auf keine Weise zu rechtfertigenden Gewaltakt gegen das Ansehen der katholischen Kirche dar, daß mit einer weiteren Verschärfung des ohnehin stark getrübten Verhältnisses zwischen dem Vatikan und der tschechoslowakischen Regierung zu rechnen sei. Erzbischof von Papp wohnte, wie das Ungar. Korr.-Bureau meldet, seit 30 Jahren in Ungvar, wo er von der Gemeindevertretung schon zur Zeit der tschechoslowakischen Herrschaft als heimatsberechtigt anerkannt wurde.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Angriffe auf die Parteileitung.

Heidelberg, 15. September.

Zur Aussprache über den Konflikt in Sachsen wurde einem Vertreter der Rechtssozialisten und einem der Linkssozialisten das Wort erteilt, die von ihrem politischen Standunkt aus die Streitfrage behandelten. Im übrigen wurde der ganze Sachsenkonflikt einem Ausschuß zur näheren Bearbeitung überwiesen

---

Gebunden.

16 Roman von Konstatin Harro.

„Herr je, wo brennt es denn?" wilderte das naiveste Küchenmädchen.

„Wo ist die gnädige Frau?" herrschte Wornsky die Kumpfer an.

„Ich weiß nicht," stotterte die. „Die Gnädige hat mich nicht befohlen."

„Sie scheinen Ihre Instruktionen gut begriffen zu haben," sagte der Ingenieur höhnisch. „Die gnädige Frau ja viel wie möglich unter Beobachtung sein. Das wissen Sie recht genau. — Na, Tränen, Tränen nützen jetzt gar nichts. Wenn ein Unglück geschehen ist, werden Sie ja wohl den Brunen auch zudecken, nicht?"

„Wer hat die gnädige Frau zuletzt gesehen. Wornsky lacht.

„Ich bin sehr gut bedient. Aber ich werde ein Exemplarisch. Paßt nur auf. Und jetzt macht es hell im Hause. Ueberall suchen — überall."

Er zieht Nowag bei Seite.

„Mir zittern die Glieder. Ich kann bald nicht mehr," spricht er. „Bringe mir vom Büffet den Rest Rauentaler. Der Kutscher muß schnell in die Stadt, um Dr. Paulsen zu holen. Er soll ausrichten: Es habe Eile."

Wornsky verteilte die Leute. Er schickte sie in den Garten, in den Hof, in den Oberstock. Nowag übernimmt das Parterre.

„Der gnädige Herr wollen auch suchen?" fragte Nowag, den herbeigeholten Wein präsentierend.

„Ich? Ich muß ja. Begleite mich in den Keller."

Der Ingenieur stürzte den Wein hinunter.

„Das ist wie nichts. Ist viel zu wenig. Die Zunge klebt mir am Gaumen. Komm. Erst wollen wir in den Keller. Ich muß Kräftigeres trinken. — Hole mir die Schlüssel."

Ein Paar Augenblicke später steht er wartend an der Vorkellertür.

„Die Schlüssel finde ich nicht, gnädiger Herr."

„Nicht da? Auch nicht auf dem Bord?"

„Nein."

„Mit welchem Schlüssel hast Du vorhin den Vorkeller geschlossen."

„Mit meinem Schlüssel."

Nowag zieht umständlich den Schlüssel aus der Rocktasche. Wornsky sieht gedankenlos zu, wie Nowag am Schlosse hantiert.

„Die Tür ist gar nicht mehr abgeschlossen, gnädiger Herr . . . . Und ich habe doch selbst . . . ."

„Inge!" schreit Wornsky entsetzt.

Ein furchtbares Ahnen kommt ihm.

Er reißt die Tür auf, stürzt die Treppe abwärts, er sieht den Lichtschein zwischen dem Bretterverschlage.

„Inge!"

Die Füße versagen ihm fast den Dienst.

Er steht mit schlotternden Knieen im Weinkeller.

Inge liegt am Boden.

Er kniet nieder, er faßt nach ihren Händen. Er prüft ihren Herzschlag, die Körperwärme, die Biegsamkeit der Glieder . . . .

„Nur ohnmächtig! Gott sei Dank!" rief Wornsky.

Er springt empor, er bettet die Leblose an seine Brust, und der kleine traurige Zug geht die Treppen hinauf.

Wornsky legt Inge auf das Bett. Nowag holt die Jungfer und die Bonne herbei.

Die Bonne weiß sich Rath. Sie hat einen Krankenpflegerinnen-Kursus durchgemacht.

Friedrich Wornsky scheut sich, Inge anzusehen, er scheut sich, sie zu berühren.

Er geht ruhelos im Schlafzimmer auf und ab.

Endlich denkt er an die im Vestibül versammelte, leise schwatzende Dienerschaft.

Er eilt hinunter.

„Ich danke Euch," sagt er zu den Leuten. „Ich will Gnade für Recht ergehen lassen! Denn meine Inge lebt! Wäre sie tot gewesen, ich glaube, ich hätte Euch umgebracht und zuletzt mich! — — Geht schlafen, Kinder, und dient mir in Zukunft treuer. Gesprochen wird über diese traurige Verirrung einer Schwerkranken nicht, hört Ihr? Johann Sie können im Dienst bleiben!"

Er entläßt das Burgvolk und geht in sein Zimmer. Dort, im Lehnstuhl am Fenster überfällt ihn ein nervöses Weinen.

Doktor Paulsen findet ihn so.

Anita Axleben hatte wohl den Lärm in der Nacht gehört Erkundigungen darüber eingezogen, sich aber sonst nicht an der „Sucherei" beteiligt. Sie war „Gesellschaftsfräulein". Das Familienleben der Wornky's ging sie nichts an.

Sie erhob sich also am nächsten Morgen spät, weil sie eine schlechte Nacht gehabt hatte. Als ihr das Zimmermädchen die Tragödie der Nacht gemeldet, setzte sie sich sofort zum Briefschreiben nieder.

„Die gnädige Frau," berichtete Bebette weiter „ist schwer krank. Doktor Paulsen und Herr Wornsky rühren sich nicht fort von ihr. Er hat jedem für die schreckliche Nacht ein Geldgeschenk gegeben und nur verlangt, daß wir kein unnötiges Geschwätz machen . . . Nun, ich will ja schon schweigen, aber für die Anderen kann ich nicht einstehen. In Naborg werden sie es wohl bald erfahren, daß die arme gnädige Frau verrückt ist. Und in eine Anstalt wird er die Gnädige wohl auch tun müssen, denn wer macht denn so was auf die Länge durch? Der Herr ist ja doch zu bedauern.

Anita fand es am geratestens, diesen Mitteilungen durch den Hinweis auf den wichtigen Brief, den sie abzusenden habe, Einhalt zu tun.

„Wir müssen eben jetzt unsere Pflicht erfüllen, der Eine wie der Andere!" sagte sie nur noch ordenlich und entließ das Mädchen.

„Später," setzte sie hinzu, „werde ich mich bei Herrn Wornsky melden lassen, um ihm meine Teilnahme zu versichern.

Sie rückte sich am zierlichen Damenschreibtische nochmals zurecht, legte die reich ausgestattete Briefmappe bequemer vor sich hin und brachte in ihrer etwas verschnörkelten, Eitelkeit verratenden Handschrift folgende Zeilen auf das Papier:

„Liebe Mutter! Daß Ihr auch gestern gerade auf den Einfall gekommen seid, mich besuchen zu wollen!

Die Beratung des Berichtes des Parteivorstandes wurde von mehreren Oppositionsrednern aus Sachsen und Frankfurt eingeleitet, die die politische Taktik der Parteileitung scharf mißbilligten, vor jeder Koalitionspolitik warnten und vor allem scharf gegen das Zentrum vorgingen. Als Verteidiger der sozialdemokratischen Parteipolitik trat Scheidemann auf, der, nachdem er heftig die deutsche Rechtsprechung angegriffen hatte, darauf hinwies, daß die Stellung der Partei heute eine ganz andere sei als vor 40 Jahren. Dementsprechend könne auch die Politik nicht mehr nach der alten Schablone geführt werden. Es sei überhaupt ein Fehler, auf dem Parteitag die Parteipolitik von vornherein festzulegen. Abgeordneter Heilmann trat sodann für die von der Partei bei der zweiten Reichspräsidentenwahl befolgte Politik ein, die, wie er erklärte, es der Regierung Braun in Preußen ermöglicht hat, mit dem Zentrum zusammenzuarbeiten.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 17. September.

Sonnenaufgang	5^{38}	Mondaufgang	4^{24} V.
Sonnenuntergang	6^{10}	Monduntergang	6^{19} N.

1915 Wilna von den Deutschen erobert.

Verbandstag Niederschles. Bäckerinnungen.

1. Tag.

Der Wettergott scheint dem Nährstande günstig gesinnt zu sein — vielleicht geht bei ihm, wie bei allen Männern die Liebe durch den Magen — jedenfalls bescherte er uns zum Verbandstag der Niederschlesischen Bäckerinnungen zum erstenmale seit Wochen einen Tag ohne Regen. Bereits am Montag abend waren eine Anzahl der auswärtigen Gäste eingetroffen. Die Hauptmasse der Besucher kam jedoch am Dienstag früh an, wo sich bei dem Empfangsbüro im „Preußenhof" ein reges Leben und Treiben entwickelte.

Nach einer Vorstandssitzung um 10 Uhr vormittags im „Schles. Adler" begann dann um 11 Uhr daselbst die Hauptversammlung, die mit ihrer riesenhaften Tagesordnung sich bis 5,30 Uhr nachmittags hinzog. Zuvor hatte man noch Gelegenheit, eine kleine Ausstellung zu besichtigen, die die „Silesia"-Zentrale Schlesischer Bäcker-Genossenschaften und die Einkaufs-Genossenschaft der Bäckerinnungen veranstalteten. Man sah die für die Bäckereibetriebe notwendigen Maschinen neuester Konstruktion, Backformen usw., sowie Konfitüren und sonstige Produkte der Schokoladenfabriken.

Gegen 11,30 Uhr eröffnete der Bezirks-Verbands-Vorsitzende W. Kuhnt-Görlitz die Tagung und gedachte zunächst des soeben verstorbenen Regierungspräsidenten in Liegnitz, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Sodann begrüßte er die geladenen Gäste, u. a. den Gemeindevorsteher Neugebauer, den Syndikus der Handwerkskammer, den Vertreter der Regierung und die Bezirksverbands-Vorsitzenden der Bezirke Oberschlesien und Mittelschlesien. Es waren auch die Vertreter des böhmischen Nachbargebietes geladen, die jedoch am Erscheinen verhindert waren und daher einen telegraphischen Gruß gesandt hatten. Er gab er seiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der Verbandsmitglieder und wünschte der Tagung einen guten Erfolg. Die Anwesenheitsliste ergab, daß von 25 vertretenen Vereinen etwa 150 Mitglieder erschienen waren. Namens der festgebenden Warmbrunner Innung begrüßte der Obermeister Carstedt die Versammlung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Ergebnisse der Tagung dem Verbande zum Wohle und Segen gereichen mögen.

Nach ihm übermittelte Gewerberat Werner die Grüße des Vizepräsidenten der Liegnitzer Regierung, während Gemeindevorsteher Neugebauer in launigen Worten die Versammlung in Bad Warmbrunn willkommen hieß. Außerdem sprach noch der Syndikus Burkert namens der Handwerkskammer Liegnitz.

Als erster Referent ergriff dann Präsident Becker-Breslau das Wort zu einem Referat über Arbeitsbeginn und Verkaufszeiten. Er betonte, daß die neuen gesetzlichen Bestimmungen vom rein menschlichen Standpunkt aus den Bäckern persönlich von Vorteil seien und daß etwaige daraus sich ergebende Mißstände unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden müßten, daß es sich hier um ein Arbeiterschutzgesetz handle. Er warnt die Mitglieder erneut vor Uebertretungen der Bestimmungen. Es wird eine Entschließung an die Regierung abgefaßt mit der Bitte, den 5 Uhr-Arbeitsanfang festzuhalten und bei Uebertretungen strenge Strafen zu verhängen. Ebenso soll die 7 Uhr-Verkaufszeit beibehalten werden.

Obermeister Jänisch-Liegnitz sprach dann über den Sonntagverkauf in Konditoreien, wobei er betonte, daß die Interessen der beiden doch verwandten Gewerbe leider stark auseinander gingen und schließt seine Ausführungen mit einer Entschließung, die für Niederschlesien den örtlichen Verhältnissen angepaßte, aber gemeinsame Regelung der Verkaufszeiten für Bäckereien und Konditoreien fordert.

Ueber das Austragen von Backwaren und den Hausierhandel (Referent Obermeister Kunze-Görlitz) gingen die Meinungen sehr stark auseinander, sodaß sich im Anschluß an den Vortrag eine lange Aussprache entspann. Auch soll bei der Regierung vorstellig geworden werden dahingehend, eine gesetzliche Regelung der ganzen Frage zu treffen.

Anstelle des erkrankten Geschäftsführers Reiche-Breslau ergriff dann Präsident Becker-Breslau das Wort zu einem Vortrag über das Genossenschaftswesen. Mit beredten Worten wies er auf die Wichtigkeit der Genossenschaften für das Fortbestehen des Handwerks Er erinnerte an die Leistungen der Genossenschaften gegenüber ihren Mitgliedern in der Inflationszeit und bedauerte nur, daß durch die mangelnde Unterstützung der Mitglieder die Genossenschaften in eine schwierige finanzielle Lage gekommen seien. Er fordere fachlichen und wirtschaftlichen Zusammenschluß auf der ganzen Linie.

Ueber Qualitätsbezeichnungen der Rohmaterialien, insbesondere von Mehl und Margarine, sprachen Mühlendirektor Müller bezw. Sachse-Glogau. In einer Niederschrift an die Regierung wird zum Ausdruck gebracht, daß es bei der verwirrenden Fülle von oft irreführenden Qualitätsbezeichnungen erstrebenswert sei, bestimmte Typenbezeichnungen für Mehl und Margarine zu schaffen, die den Meistern eine ganz bestimmte, gleichbleibende Qualität der gekauften Materialien verbürgen.

Ueber wichtige Handwerkerfragen referierte Syndikus Burkert-Liegnitz. Er behandelte zuerst die Frage „Wie beseitigen wir die außerordentliche Kreditnot im Handwerk". Gerade das Handwerk hat unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden, die Genossenschaft versagt, weil keine Reserven mehr vorhanden sind und es bleibt nur die Regierung, die helfen kann. Es sind zwar bereits vom Reich 25 Mill. Mk. für Kreditgewährung bewilligt, auch Preußen hat zu diesem Zweck 50 Mill. zur Verfügung gestellt, von denen bisher aber nur etwa die Hälfte flüssig gemacht worden sind. Dazu sind die Bedingungen für diese Kredite nicht besonders günstig. Es muß gefordert werden, daß die Preußische Regierung auch den Rest der bewilligten Gelder zur Verfügung stellt und diese wirklich dem Handwerk zugeführt werden. Außerdem muß die Kreditaktion laufend sein. Die wirksamste Maßnahme ist natürlich die Selbsthilfe, die wiederum in einer Stärkung der Kreditgenossenschaften besteht.

(Schluß folgt.)

— **Kurtheater.** Donnerstag 7,30 Uhr findet die Erstaufführung des entzückenden Schwankes „Die wertbeständige Tante" von Rud. Frank und M. Neal statt. Freitag 7,30 Uhr geht als Benefizvorstellung für den beliebten Operettenbuffo Franz Stick die Operettenneuheit „Das Mädel vom Rhein" von Fritz Hartmann nochmals in Szene.

):(**Der Kathol. Jugendverein** hielt am Montag abend eine gutbesuchte Versammlung im Pfarrhaussaal ab. Nach dem Eingangslied wies der Herr Präses auf das am Donnerstag stattfindende Gastspiel der Neisser Heimgartenspieler in der Galerie hin. Am Freitag abend findet im „Schles. Adler" die Gründungsversammlung der „Deutschen Jugendkraft" statt. Beschlossen wurde, bei genügender Beteiligung den vor längerer Zeit geplanten Ausflug nach Fischbach mit Besichtigung des Schlosses stattfinden zu lassen. Der Rest des Abends wurde durch Vorführung eines Kasperle-Theaters ausgefüllt, das allgemeines Interesse fand.

):(**Gemeindevertretersitzung in Herischdorf.** In der am Dienstag abend abgehaltenen Gemeindevertretersitzung machte der Gemeinevorsteher die Versammlung aufmerksam auf eine Beschwerde im Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung betr. Nichtbefolgung der Schweigepflicht der Gemeindevertrter in den einzelnen Orten über Besteuerungsverfahren. Die Hirschberger Talbahn hat an die Reichsbahndirektion ein Gesuch gerichtet betr. Einbau eines Transformators mit besonderer Rückleitung, um ein sehr störend wirkendes Flackern des elektrischen Lichtes zu verhindern. Beschlußsachen: 1. dem Antrage betr. Umgemeindung einer Parzelle aus dem Gutsbezirk Giersdorf in den Gemeinedbezirk Herischdorf wurde zugestimmt. 2. Aufwertung einer früher geleisteten Zahlung. In einer Angelegenheit betr. Gehaltnachzahlung an den früheren Nachtwachtmann Jäckel wurde einstimmig die Summe von 50 Mk. genehmigt, welche an die Kreisfürsorgestelle in Hirschberg zu zahlen ist. 3. Wahl eines Ausschusses für die ländliche Fortbildungsschule. Dem Ausschuß gehört der jeweilege Gemeindevorsteher oder sein Stellvertreter an, als Vertreter der Gemeindevertretung Schöffe Hainke, sowie die Herren Krebs, Schindler, Wenzel, Neumann, Moscherosch. Hinzugewählt wurde als Arbeitgeber Herr Schindler, als Arbeitnehmer die Herren Uberhorst, Neumann und Krusche. 4. Erbschaftsangelegenheit. Das Amtsgericht Hirschberg hat das ihm am 7. 7. überreichte Testament Eifler für nichtig erklärt, weil in demselben ein Formfehler vorliegt. Die Erben halten ihre früher abgegebenen Erklärungen nicht aufrecht. Die G.-V. hat beschlossen, den Besitzer des Grundstücks für die in dieser Sache entstandenen Kosten haftbar zu machen. 5. Das Ortsstatut betr. die Heranziehung der Grundeigentümer zu den Kosten für den Ausbau des Straßennetzes ist dem Kreisausschuß eingereicht worden. Die Versammlung erklärt sich mit der am 27. 8. eingegangenen Antwort, in der das Statut einige kleine Abänderungen erfahren soll, einverstanden. 6. Anlage des Bürgersteiges im Niederdorf. Es wurde folgender Antrag angenommen: Da die Herischdorfer durch den ungeheuren Autoverkehr aus der Provinz ganz verdrängt worden ist, wäre es Sache der Provinzialverwaltung, die Angelegenheit auf ihre Kosten auszuführen. Die Gemeinde erklärt sich aber bereit, als Beihilfe 2000 Mk. zu bewilligen. 7. Abkommen mit der Direktion des Füllnerwerkes. Diesem Werk wurden in einem Schreiben die Beschlüsse Dauster und Genossen zur Stellungnahme übersandt. Die Antwort der Direktion war aber wenig entgegenkommend, und aus diesem Grunde wird die Sache noch einmal vertagt. 8. Verschiedenes. Zuerst kamen einige kleine Anfragen zur Sprache. Der Hauptpunkt bildete eine Aussprache über den geplanten Turnhallenbau des Männerturnvereins auf dem neuen Turnplatze. Der Vorstand des Turnvereins tritt an die G.-V. mit der Bitte heran, im Interesse der guten Sache zu dem bereits früher bewilligten Darlehn noch 500 Mark bei mäßiger Zinsberechnung zu bewilligen. Der Verein erklärt sich dafür einverstanden, die Halle gegen eine kleine Entschädigung für die Turngeräte auf acht Jahre den Schulen zur Verfügung zu stellen. Es wurde beschlossen, bei besseren Verhältnissen vielleicht noch eine Jugendherberge anzubauen und event. noch ein Versammlungszimmer sowie eine Wohnung für einn Hausmeister einzurichten. Nach längerer Aussprache über die Baulage wurde die Angelegenheit in vertraulicher Sitzung weiter verhandelt.

nl. **Löwenberg,** 15. September. In einem Kahlschlage des hiesigen Forstes, im Hengstberge, hat der abnorme Sommer eine zweite Heidelbeerenernte zur Folge. In dichten Behängen und seltener Größe können die reifen Früchte dort zurzeit geerntet werden.

nl. **Lauban,** 15. September. (Was alles verloren wird.) Auf dem hiesigen Polizeibüro wurde eine künstliche Hand als gefunden abgegeben.

hy. **Reichenbach i. Schl.,** 15. September. (Zwei Kinder getötet.) In Groß-Ellguth kam das vierjährige Töchterchen des Pächters Golz, während die Mutter das Zimmer verlasen hatte, dem Ofen zu nahe. Die Schürze der Kleinen fing Feuer. Das Kind ist an den erlittenen Brandwunden gestorben. — In Lauterbach wollte der zwölfjährige Sohn des Bäckermeisters Klosig auf die andere Straßenseite eilen. Er wurde tötlich überfahren.

Aus Böhmen.

nl. **Reichenberg,** 15. September. (Ein Laubsägewerk aus 4000 Bestandteilen.) In Morchenstern hat ein Laubsägekünstler sozusagen seine Lebensarbeit ausgestellt. Es ist das wohlgelungene Münster zu Ulm. Das Kunstwerk ist drei Meter hoch und zweieinhalb Meter lang. Der Erzeuger, Julius Kristan, hat zwanzig Jahre daran gearbeitet. Im Innern können zwei Personen bequem liegen. Das Münster ist elektrisch beleuchtet. Es besteht aus 4000 einzelnen Teilen.

Bunte Tageschronik.

Greifenhagen. Oberhalb der Greifenhagener Oderbrücke schlug ein Motorboot um, wobei der Kartoffelhändler Koch aus Marwitz ertrank.

Hannover. Der Reichsverband des deutschen Handwerks mit Sitz in Hannover wird im November d. J. in Berlin einen Empfang der Presse veranstalten, wobei die Preispolitik sowie Zoll- und Kreditfragen besprochen werden sollen.

München. Auf dem Stuiben-Gipfel im Allgäu wurde der 65jährige ehemalige Studienprofessor David Weiß aus Worms tot aufgefunden.

Dortmund. Auf der Zeche Tremonia stürzte der Berghaldenbunker ab und riß einen Teil der Brücke mit sich. Drei auf der Brücke beschäftigte Arbeiter stürzten in die Tiefe und erlitten schwere Verletzungen.

Paris. Nach einer Havasmeldung aus Madrid stieß in den Gewässern vor Marokko ein Torpedoboot mit einem Kanonenboot zusammen. Beide Schiffe konnten Cartagena erreichen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. September.

* **Börsenbericht** Nach recht ruhigem und unsicherem Beginn setzte sich im weiteren Verlauf eine leichte Befestigung durch, die vom Montanmarkt ihren Ausgang nahm. Am Markt der inländischen Anleihen war bei stillem Geschäft eher eine leichte Abschwächung festzustellen. Der Geldmarkt ist unverändert, tägliches Geld 8 %, monatliches Geld 10—11,50 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,33—20,38; holl. Gulden 168,68—169,10; Danz. 80,68 bis 80,88; franz. Frank 19,82—19,86; belg. 18,44—18,48; schweiz. 80,96—81,16; Italien 17,30—17,34; schwed. Krone 112,56—112,84; dän. 102,62—102,88; norweg. 88,54 bis 88,76; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,09 bis 59,23.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 0,80 bis 1,15, do. Haferstroh 0,65—0,95, do. Weizenstroh 0,70—1,00, Roggenlangstroh 1,15—1,55, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,90—1,20, drahtgepreßtes Gerstenstroh 0,65—0,95, Häcksel 1,30—1,50, handelsübliches Heu 2,90—3,40, gutes Heu 3,50—4,10, Mielitzheu, lose 2,20—2,70, Kleeheu, lose 4,25—4,90.

* **Berliner Aktion gegen die Fleischteuerung.** Unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Grzesynski fand im Berliner Polizeipräsidium eine Besprechung mit der Mittleren Preisprüfungsstelle und den in Frage kommenden Exekutivbeamten über Maßregeln zur Überwachung der Preisgestaltung auf dem Fleischmarkte statt. Es wurde dabei mit allem Nachdruck betont, daß das vorhandene Material die Festsetzung der Bruttospanne auf 15 v. H. als vollkommen begründet erscheinen läßt und daß daher die Polizei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Einhaltung dieser Spanne sorgen wird.

* **Produktenbörse.** Der Getreidemarkt lag wieder schwach. Das Angebot in Roggen hat sich gemehrt. Inlandsware ist mehr zu haben, und Rußland verkauft nach dem Norden zu Preisen, die bei uns auch auf die Forderungen derjenigen drücken, die nach dem Auslande Abschlüsse machen wollen. Mühlen sind im Lande sehr vorsichtig und sie wie der Handel nehmen meist Material auf, um dagegen Oktoberlieferung abzugeben. Weizen lag auch matt. Die amerikanischen Forderungen für Kleberweizen gingen weiter zurück, Rußland ist ebenfalls billiger und Polen bleibt für Weizen wie für Roggen Abgeber. Die Lieferungspreise ließen wieder nach. Gerste blieb still; die Frage hält sehr zurück. Hafer ist beim Konsum nur zu Preisen loszuwerden, die gegen den Einkauf keinen Nutzen lassen. Die Provinzforderungen bleiben weiter fest. Mehl andauernd still und schwach, ebenso Futterartikel.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	15. 9.	14. 9.		15. 9.	14. 9.
Weiz., märk.	211-216	213-218	Weizkl. f. Brl	11,8	11,8-12
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	10,8	10,8-11
Rogg., märk.	162-166	164 168	Raps	355	355
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26 31	26-31
Braugerste	206-236	208 241	kl. Speiseerbs	—	—
Futtergerste	174-179	176-181	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	174 182	175-183	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	25 28	25-28
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,7-14	12,7 14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	16-16,2	16,2-16,4
Mrk. ü. Not.)	30-33,2	30,2-33,5	Leinkuchen	22,6-22,8	22,6-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	11	12
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21-21,2	21
Berlin br.			Torfml. 30/70	8,8-9	8 8-9
inkl. Sack	23,5-25,7	24-26	Kartoffelfl.	17,8-18	17,8

Vereins-Kalender.

Freiw. Sanitätskolonne. Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr Versammlung im „Goldenen Löwen".

TEEKANNE

Ob Gold, Rot, Blau, Schwarz o. Braun, stets kannst Du dieser Marke traun

TEEKANNE
Gold
hochedel und vornehm,
die Kursaal-Teemischung
in höchster Vollendung.
einzig dastehende Teemischung feinster Blume und unerreichter Ergiebigkeit, im Verbrauch nicht teurer als Mittelsorten.

TEEKANNE
Rot
gehaltvoll, aromatisch, die reine
Indo-Ceylon-Teemischung feinster Auslese,
bei leichtem Aufguss ohne, bei kräftigem mit Sahne zu empfehlen.

TEEKANNE
Blau
Der Damen-Tee
zart blumig, nicht aufregend, die sogenannte
Russische Tee-Mischung,
bes. geeignet für die Zubereitung
im Samowar,
da auch bei längerem Ziehen nicht bitter werdend.

TEEKANNE
Schwarz
der Herren-Tee
kräftig, raffiniert dem englischen Geschmack entsprechend,
besonders geeignet zum Genuss mit Milch oder Sahne als Frühstücks-Getränk.

TEEKANNE
Braun
herzhaft und angenehm
Die Teemischung
für die Familie,
auch bei dauerndem Genuss keine Geschmacksermüdung.

Amtliche Bekanntmachungen.

1. In diesen Tagen werden die **Vordrucke für die Gewerbesteuererklärungen** den Gewerbetreibenden zugestellt. Nach Ausfüllung derselben sind diese an den Gemeindevorstand bis spätestens den 26. 9. d. J. zurückzugeben.
2. **Am 23. und 24. d. Mts., vormittags** werden im Lichtspielhause des Herrn Böse die zwei Sparwerbefilme **„Drei Fragen an das Schicksal"** und **„Des Riesen Wunderkoffer"** und der Girowerbefilm **„Der kluge Einfall"** für die Schulen zur Vorführung kommen.

Die gleichen Filme laufen auch am Montag, den 21. und Sonntag ,den 27. d. Mts. im Programm des Herrn Böse,

Bad Warmbrunn den 16. September 1925. Der Gemeindevorstand.

Hotel „Preuß. Krone"

Bad Warmbrunn

Ab Donnerstag, den 17. September

Münchener Oktober-Fest

Ausschank Original Münchener Biere
Bayrische Bratwurst - Radi - Brathühnel
Bayrische Bedienung - Stimmungs-Musik
Dekorationen.

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. blendend schön. Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Drogerie Joseph Kauth. Hermann Jäschke.

Nach vielen Mißerfolgen bin ich endlich von meinem

Rheumatischen Leiden

in überraschend kurzer Zeit befreit worden. Einmal sagte man mir, es sei **Ischias** oder **Hexenschuß**, dann wieder **Gicht** und weiß der Himmel was sonst noch alles. Eins steht jedenfalls fest: **Ich bin das Reißen los und fühle mich wie neu geboren.** Millionen Menschen leiden nun an dieser fürchterlichen Krankheit, doktern herum, verbrauchen Medikamente aller Art, ohne endgültige Heilung zu erlangen. Aus Dankbarkeit erteile ich kostenlos Auskunft, auf welche Weise mir geholfen wurde. Bitte Freikuvert beifügen.

Frau Betty Schröter
Charlottenburg, Sybelstraße 48

Tanz-Unterricht

erteile ich in Bad Warmbrunn

Kurse für Schul-Jugend
Kurse für Erwachsene
Kurse für Ehepaare
sowie Einzel-Unterricht

Anfragen und Anmeldungen an

Ruth von Bültzingslöwen
Breslau 13, Lothringer-Strasse 10.

Niederschlesische Buchhaltungs-Revisions- u. Treuhandgesellschaft
Wähner & Co.

Inhaber:
Wähner Bücherrevisor — **Ziegler** Bücherrevisor bisher Obersteuerinspektor u. amtl. Buchprüfer — **Sachse** Steueramtmann a. D.

Filiale Hirschberg-Cunnersdorf
Fernsprecher 696. Gartenstrasse 11.

Sachverständige Ausführung von
Buchführungsarbeiten, Bücherrevisionen, Bilanzen, Ordnen rückständiger Bücher, Einrichtung moderner Buchführungen, laufendes Führen der Geschäftsbücher.

Spezialität:
Steuerberatung • Steuerbearbeitung • Steuervertretung

Streng vertrauliche und gewissenhafte Ausführung übernommener Aufträge.

Kur-Theater

Bad Warmbrunn

Donnerstag, 7,30 Uhr:
Zum 1. Male!
Die wertbeständige Tante
Schwank v. M. Neal u. R. Frank

Freitag 7,30 Uhr:
Benefiz für den Operettenbuffo Herrn Franz Stick
Das Mädel vom Rhein
Operette von Fritz Hartmann.

Ein möbliertes Zimmer
mit 2 Betten zum 1. 10. 25
zu vermieten.
Ziethen-Straße 33.

In meinem
Zeitschriften-Lese-Zirkel
sind noch einige gute Mappen
zu vergeben.
Buchhandl. Osw. Weisser
Bad Warmbrunn.

Zimmer's Gasthof

GOTSCHDORF

Mittwoch, den 16. und Sonntag, den 20. September:

Kirmes-Essen

MIT TANZ

Dazu ladet freundlichst ein **Heinrich Zimmer**

GASTSTÄTTE

» BERLINER BÄR «

Hirschberg, Greiffenberger Str. 1

empfiehlt seine neurenovierten Lokalitäten

Gute Küche
Bestgepflegte Biere

Spezialität:
Glasweiser Fruchtwein-Ausschank

Preiswert wie immer kaufen Sie bei

E. Sörgel, Textilwaren

Ziethenstr. 12 **Telephon 169**

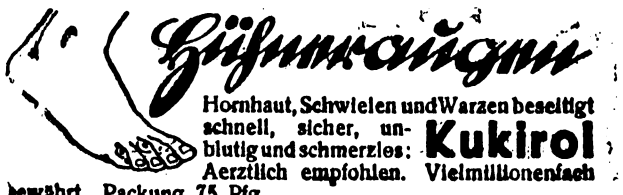
Gr. Posten Winterwaren eingetroffen.

Freie Schicksals-Deutung

Nachdem ich lange Jahre auf Reisen war und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig **umsonst** ein **Probedeutung für sein Leben** auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frankierten Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Fr. A. Moritz, Berlin-Friedrichshagen.



Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, unblutig und schmerzlos: **Kukirol**
Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.

Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhütet Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.

Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schont die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Blechstreudose 1 Mark.

In fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt aber in den nachstehenden Kukirol-Verkaufsstellen:

Kronen-Apotheke K. Tschanter. Schloss-Apotheke Schlossplatz. Germania-Drogerie Schlossplatz.